

Hellmuth

Pranz

— Malerei

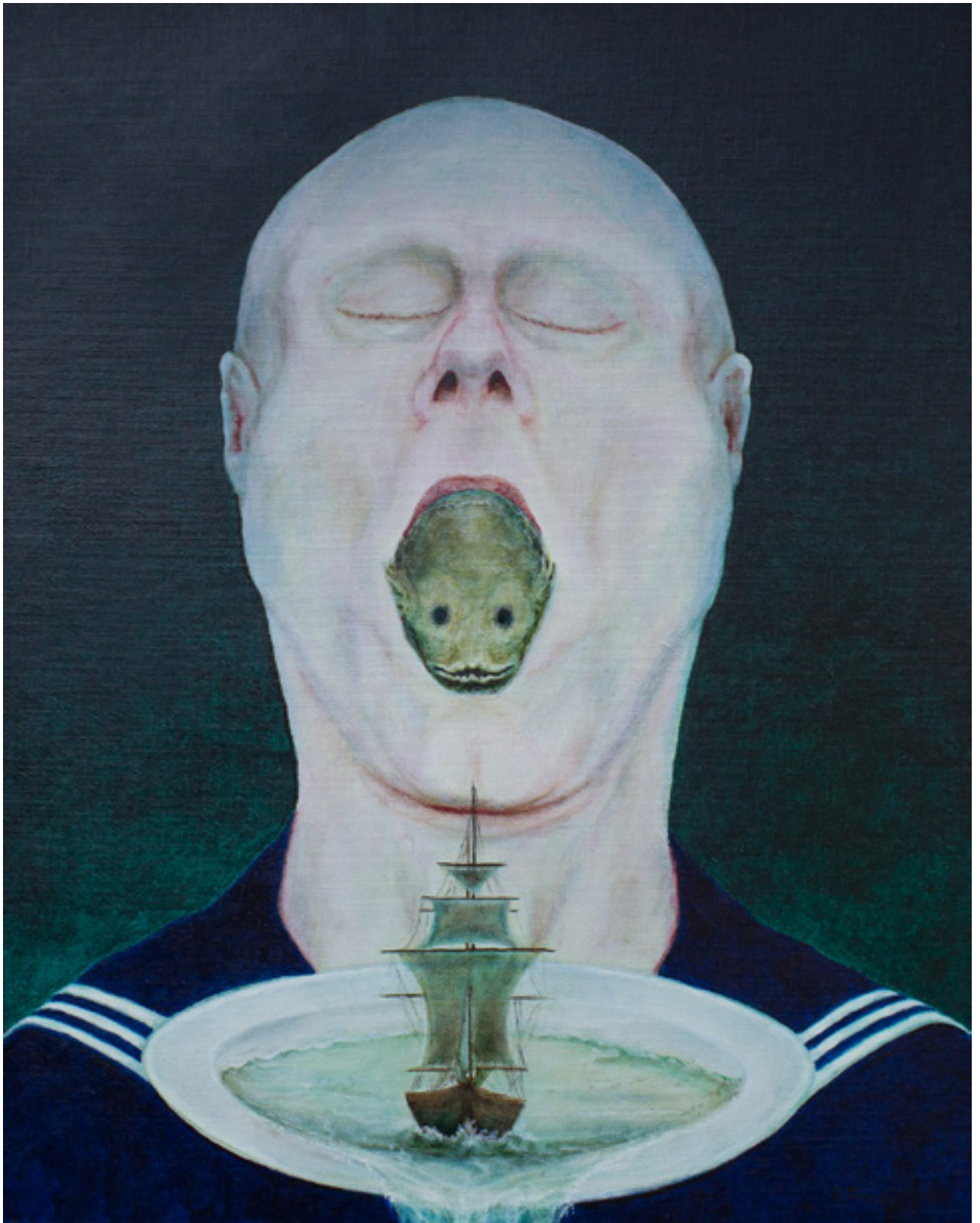
Totentanz

(1986-1989)

Ohne Titel
(Totentanz Nr. 1) 1987
Gouache, Eitempera, Harzöl/Leinwand
80x105



Shanty
(Aus dem Totentanz) 1987
Gouache, Eitempera, Harzöl/Leinwand
0,70x0,65



Kinderlied
(Totentanz Nr. 6) 1987
Gouache, Eitempera, Harzöl/Leinwand
79x110



Das Kunstlied ,87
(Totentanz Nr. 8) 1987
Gouache, Eitempera, Harzöl/Leinwand
75x90



Heimatlied
(Totentanz Nr. 9) 1988
Gouache, Eitempera, Harzöl/Leinwand
75x90



Ohne Titel
(Aus dem Totentanz) 1987-1988
Gouache, Eitempera, Harzöl/Leinwand
70x76



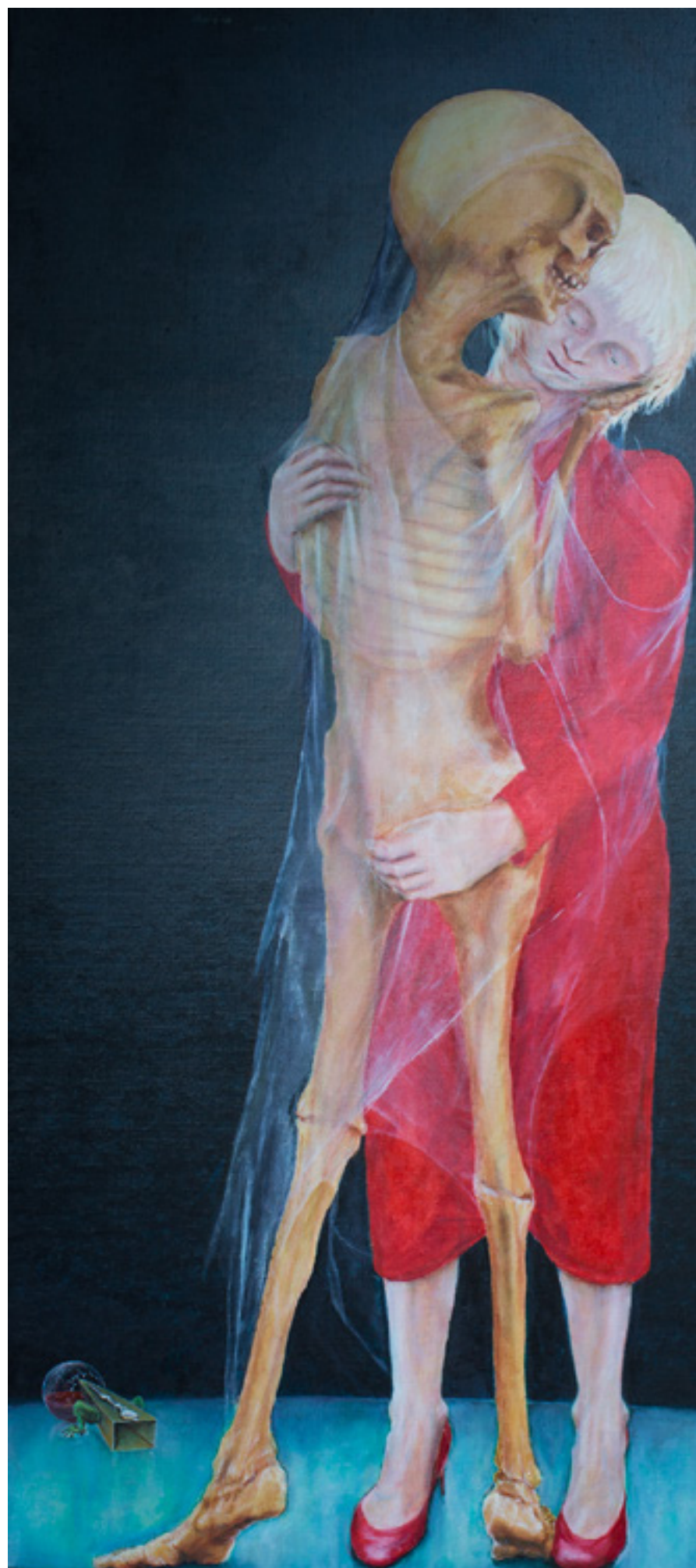
Gute-Nacht-Liedchen
(Totentanz Nr. 5) 1988
Gouache, Eitempera, Harzöl/Leinwand



Ohne Titel
(Aus dem Totentanz) 1988-1989
Mischtechnik
66x81



Ohne Titel
(Aus dem Totentanz)
1988-1989
Mischtechnik
60x136



Ohne Titel
(Aus dem Totentanz) 1988-1989
Mischtechnik
63x95



Sandkasten
(Totentanz Nr. 3) 1987
Mischtechnik
100x100



Muttertagslied
(Totentanz Nr. 2) 1987
Mischtechnik
100x95



Wer ist Hellmuth Pranz?

Anmerkungen zur Bildsprache eines Außenseiters.

Kurt Haug

Hellmuth Pranz ist ein Maler von Parabeln und Visionen. In seiner Malerei ist nichts Oberflächliches oder rein Dekoratives, ihre Gegenständlichkeit ist nicht naturalistisch und bietet keine flüchtige Impression der äußeren Realität. Selbst wenn dieser Künstler bei seinen regelmäßigen Studienaufenthalten an der Nordsee des Nachts eigens zum Strand hinunterläuft, um sich den Anblick der Meeresbrandung einzuprägen, die er gleich darauf im Atelier zu malen beginnt, entsteht auf seiner Leinwand etwas anderes als das erinnerte Abbild eines imposanten Naturphänomens

Wir erkennen wohl das gemeinte Element in seiner nächtlichen Erscheinung wieder, doch es ist malerisch so frei und eigenwillig gestaltet, dass uns die aufgewühlte See zugleich als eindringliche Metapher eines seelischen Zustandes berührt. Der unheimliche Sog in die düstere Tiefe eines solchen Bildes verdankt sich weniger unserer Urangst vor der übermächtigen Naturgewalt, als dem beängstigenden Widerhall, den es in unserem Inneren auszulösen vermag. Wer jemals Phasen quälender Zerrissenheit

und schwarzer Melancholie erlebt hat, kann beim Anblick der Pranzschen Seestücke dieses zugleich bedrohliche und befriedigende Echo in sich spüren. Bedrohlich wegen der potentiellen Gefahr, das erfolgreich Verdrängte allzu lebhaft zurückzuerinnern- befriedigend wegen des starken Gefühls, die im Kunstwerk manifestierte Seelenlage als befreienden Ausdruck der eigenen Erfahrung begreifen zu können. Hier ist die unheimliche Schwärze und Aufgewühltheit zu einem ästhetischen Ereignis geworden, das durch Schönheit den Schrecken bannt ohne ihn zu verleugnen.

Tritt man den Bildern näher, um das Geheimnis ihrer Wirkung womöglich aus dem malerischen Duktus oder anderen technischen Details zu ergründen, ist man zunächst verblüfft von der allgemeinen Transparenz des Farbauftrags. Es gibt in dieser Malerei keine pastosen Partien, in denen die Struktur des Malgrunds ganz unter dem Farbstoff verschwindet. Die Leinwand erscheint vielmehr als eine poröse Haut, die die Pigmente wie die Farben einer Tätowierung in sich aufgenommen hat. Wie ein sublimier erotischer Akt, so ist tatsächlich der Umgang dieses Malers mit seinem Malgrund wahrzunehmen, wenn er gelegentlich die Farbe nicht mit dem Pinsel, sondern direkt mit der Fingerkuppe ausmischt und einreibt. Da scheint selbst die geringe Distanz, die das vertraute Werkzeug vorgibt, die Intimität eines Kontaktes zu stören, der wie eine kindliche Zärtlichkeit aus-

sieht und doch zugleich im wahrsten Sinne handwerklich effektiv und gerechtfertigt ist. Denn aus dem lustbetonten Farbauftrag entstehen Bilder von visionärer Aussagekraft, Bilder, in denen jeder Gegenstand als Zeichen gesetzt ist, das über seine gewöhnliche Funktion und Bedeutung hinausweist.

Nicht immer ist der Symbolgehalt so eindeutig wie bei dem Totenschädel im bleichen Schoß einer Frau, doch immer ist er präsent .. Als besonders eindrucksvolles Beispiel sei das Bild mit der Sense genannt, die fremd und unvermittelt in dramatischer Diagonale mitten zwischen bunten Plastikspielsachen in einem Sandkasten steckt. Magisch leuchtet das fahle Geviert mit dieser schockierenden Szene aus metaphorischer Schwärze hervor. Obwohl alle gegenständlichen Details dieses Bildes gut erkennbar sind, ist die Summe seiner Teile viel mehr als ein Stilleben, das Formen, Farben und stoffliche Reize in harmonischer Spannung vereint. Es ist die unfassbare Realität des Todes, die Hellmuth Pranz hier mit einfach erscheinenden Mitteln unerhört suggestiv zum Ausdruck bringt.

Rein theoretisch ist man beim ersten Wahrnehmen vielleicht geneigt, die Sense für anachronistisch zu halten, doch im Kontrast zum durchaus zeitgemäßen Plastikspielzeug ist sie mit ihrer Deplaciertheit das absolut passende

Symbol des ewigen Spielverderbers, dem unsere kleinen wechselnden Moden vollkommen gleichgültig sind.

Nach allem bisher gesagten läge es nahe, den Maler Hellmuth Pranz unter den Symbolisten einzuordnen, doch trotz seiner unverhohlenen Freude an Figuren wie Fernand Khnopff und Odilon Redon haben seine eigenen Arbeiten nichts von der träumerischen Dekadenz des neunzehnten Jahrhunderts an sich. Klare Formen und Verhältnisse werden mit keinerlei Weichzeichner mystifiziert, sondern mit der Strenge der Neuen Sachlichkeit wiedergegeben, die aber in spannungsgeladenem Widerspruch zum emotionalen Inhalt steht. Die Kompositionen sind geprägt von einer unaufdringlichen Liebe zur Geometrie, ihre Ausdruckskraft verdankt sich ganz wesentlich einem von starken Hell-Dunkel-Kontrasten getragenen Kolorit, das zugunsten der jeweils gemeinten Situation zugespitzt ist. Die Pranzsche Farbigkeit deshalb einfach expressiv zu nennen, wäre im Hinblick auf den Expressionismus irreführend, obwohl sie es auf ihre Weise sehr wohl verdient. Ihr Charakter ist jedoch ganz entschieden psychologischer Natur und streng an die Bedeutung ihres Gegenstandes gebunden.

Vielleicht ist es kein Zufall, daß mir an dieser Stelle ein Spruch aus dem Märchen „Schneewittchen“ einfällt, der die Farben der Hauptfigur beschreiben soll: „Rot wie Blut

- weiß wie Schnee-schwarz wie Ebenholz“. Mit diesem kontraststarken Dreiklang, der streng genommen ja nur eine Farbe enthält, soll umfassend die Schönheit eines jungen Mädchens dargestellt sein. Und weil dieser poetische Spruch so ungemein suggestiv ist, fragt niemand danach, ob er wirklich eine lebendige und begehrenswerte Schönheit beschwört, die geeignet ist sowohl den Hass der tausendmal weniger schönen Königin als auch die Zuneigung der überhaupt nicht schönen Zwerge auf sich zu ziehen. Als reale Erscheinung wäre Schneewittchen zweifellos ein furchteinflößendes Schreckensgespenst, doch die betörende Poesie der ihr gewidmeten Metaphern stellt sie uns genau so schön vor Augen, wie das Märchen es will...

„Rot wie Blut- weiß wie Schnee - schwarz wie Ebenholz“. In nicht wenigen Bildern von Hellmuth Pranz sehe ich deutliche Anklänge dieser magischen Farbkombination male- risch konkretisiert. Sie erscheint mir als eine Art Grundakkord seiner persönlichen Farbmelodie. Obwohl es ihm offensichtlich nicht gerade um die Illustration märchenhafter Schönheiten geht, scheint mir seine Malerei mit ihrer raffinierten Einfachheit und spezifischen Ausdrucksmacht dem Erzählton von Märchen und Mythen nah verwandt zu sein. Inhaltlich den zeitlosen Grundthemen menschlicher Existenz verpflichtet, stehen Hellmuth Pranz' Werke naturgemäß quer gegen die modischen Forderungen kurzatmi-

ger Zeitgeistparolen. Wenn diese längst Makulatur geworden sind, werden sie noch lange ihre eindringliche Wirkung entfalten.

Der Text entstammt dem Katalog „Hellmuth Pranz – Malerei“, hrsgg. von der Kasseler Sparkasse 2001.

Hellmuth Pranz

1945

geboren in Alsfeld/Hessen

2015

gestorben in Kassel

1973-78

Studium der Freien Malerei an der GH Kassel bei Kurt Haug
und Manfred Bluth, Examen, Graduierung

1980-84

Lehraufträge

1985-2015

- Atelier-Galerie in Niedenstein-Ermetheis
- Vhs Dozent und Leiter freier Malkurse

Ausstellungen

1975-78

- Internationaler Kunstmarkt Düsseldorf
- St. Elisabeth-Krankenhaus Kassel
- Neue Kasseler Schule
- Spanische Reise, Studio Kausch, Kassel
- Räume, Kasseler Kunstverein
- Jahresausstellung im Kasseler Kunstverein

1980-91

- Melsunger Kunsttage
- Atelier Haug; Kunststation Kleinsassen; Augenschein und Eigensinn;
- Noch mehr Augenschein und Eigensinn, Realismuskunstgalerie Fulda
- 40 Jahre Berufsverband Bildender Künstler, Kunstverein Kassel
- 40 Jahre BBK, Evangelische Akademie Hofgeismar; 2. Melsunger Kunsttage;
- Französische Revolution - bildnerische Anspielungen, Schloss Bellevue, Kassel
- Kunsttage Kassel, Dock 4

1991/92

Unter Null, Nürnberg, München, Zürich, Dresden

1992

Landesschau BBK, Bräuerkirche Kassel; IG Medien Stadthalle Kassel; BBK, Paulskirche
Frankfurt

1993

Galerie Louvre, Rotenburg/Tb

1990

Fritzlarer Kultursommer

1994-00

- Zeit-Raum: Kulturzug
- Gegenwert: Kasseler Sparkasse
- Natur und Natürlichkeit: Naumburg

2000

Niedensteiner Kunsttage, Lesung und Vernissage zum Bild
„Der Schriftsteller Klaus Lindner“

2001

Sparkasse Kassel

2002

- game_over; Museum für Sepulkralkultur, Kassel
- Leitung von Projekten

2004

3. Niedensteiner Kunsttage

2005

"Junge Kunst in alten Häusern" Ölshausen

2006 — 2012

"Formsachen" BBK-Ausstellung Hann.Münden

"Zeiträume" 60 Jahre BBK Kassel

"12XMalerei" domaine:gallery Kassel

2016 — 2022

„Totentanz“ Einzelausstellung in der Klosterkirche Kassel-Nordshausen

Retrospektive - Galerie im Verwaltungsgerichtshof Kassel

„Totentanz“ Ev. Stadtkirche St. Katharinen Frankfurt a.M.

Bibliographie / Kataloge

- Spanische Reise, Dokumentation einer Forschungsreise, BBK Hessen
- Augenschein und Eigensinn, Staatliche und Städtische Kunstsammlungen Kassel
- Atelier Haug, Kunststation Kassel
- 40 Jahre BBK Hessen
- Unter Null-Kunsteis, Kulte und Kultur, C.H. Beck Verlag
- BBK Hessen Landesausstellung
- Kulturkontakt, Hrsg. Syncro-Media
- Natur und Natürlichkeit- Versuch über die Gruppe
- Redaktion des Kataloges Natur und Natürlichkeit
- Moderner Kreuzweg -Kommentare zu Bildern von Ruud Bartlema, Born-Verlag Kassel

Hellmuth Pranz
Malerei

c/o Prof. Dr. Sebastian Pranz
Försterstr. 30
50825 Köln
sp@sebastianpranz.de

www.hellmuthpranz.de